**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 28 (1938)

**Heft:** 32

Artikel: Das Volk der Lappen

Autor: Alboth, Herbert

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-646333

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fehlt, ich tomme ins Rutschen; noch will ich den Bidel einsteden, aber die gange Unterlage wird lebendig und haltlos. Sodann bekomme ich einen Ruck vom Seil. Der Herr mar derart überraicht, daß er feinen Berfuch hätte machen fonnen, fich gu balten. Da trieben wir denn an der gaben Salde erft ichrag ins Couloir hinein und dort im Lauizug dem Bergichrund zu, der zweihundert Meter unter uns fich auftat.

"Schwimmen, obenauf bleiben", schrie ich Gruner zu. Mein Buruf muß ihm Troft gegeben haben und die Gewifibeit, daß noch nicht alles verloren fei, er hielt fich mader. Ein, zwei Mal wollte ich untergeben, dann gab mir das Seil einen Ruck und entriß mich dem Schnee. In ftets beschleunigterer Fahrt fauften wir dem Firne gu; Berrgott, der Schrund!

Bum Glüd raften mir fnapp drüber binaus und famen mit den Maffen in der Ebene unten zum Stillstand, Ich lag eingeflemmt, mar aber beil. Jedoch von meinem Begleiter fab ich nichts. Mein Bidel mar weg, so arbeitete ich mich mit den Fingernägeln beraus. Geblutet hab ich, wie ein Schwein, alle meine Finger waren zerschunden: was tats! Die Anast um den herrn trieb mich. Reine Spur fab ich von ihm, aber wie ich frei mar, rif ich bas Seil aus bem Schnee und folgte feinem Beg. Sechs bis fieben Schritte weiter mußte er vergraben fein, gottlob, das Seil hielt, er mar noch daran.

Mit dem Sadmeffer grub ich gierig in den Schnee, wie hab ich da gewerchet! Wie auf einem Schlachtfeld hat's ausgefeben, so blutig war's ringsumber, doch spürte ich nichts. In wenig Minuten - eine Ewigfeit ichien es mir - tam ich auf den Sad und hatte bald das Beficht abgededt. Ein bigchen pustete er, sonst mar er zwäg. Freilich, bis wir Leib und Beine beraus hatten, verging eine schöne Weile. Aber mas hatte das zu fagen: nichts mar gebrochen, nichts gequetscht, beinahe ha= ben wir lachen müffen.

Der Schaden mar flein: Die Finger gerfleischt, die beilten felber. Die Bictel verloren, auch die befamen mir mieder, als ein paar sonnige Tage sie ausgeapert hatten.

Aber weißt, Gruners Fraueli hat nie etwas davon erfahren."

Die Pfeife mar dem Ergähler bei diefen Erinnerungen ausgegangen, mas ich in Unbetracht der Qualität des Tabats feineswegs bedauerte. Leider trat jest das Müeti dagwischen, um zum Nachteffen zu mahnen, Etliche Zeit ichon hatte mir ber Duft dampfender Rartoffeln ums Geficht gestrichen, und ich hatte gefürchtet, das Erlebnis mußte unterbrochen werden bevor es fertig ergablt mar. Ich durfte gufrieden fein. Daber nahm ich mir por, eines anderen Abends ebenfo berechnend zu Werte zu gehen und dem erfahrenen Gebirgler mehr zu entlocken.

## DAS VOLK DER LA

Spezialbericht für die Berner Woche von Berbert Alboth.

Ländern, die wir das Dach Europas nennen, die letten Nomaden unferes alten Erdteiles.

heute noch wie vor Jahrhunderten folgt das Leben der Lappen, dem emigen, immer gleichbleibenden Rreislauf der Matur. Niemand weiß, mober dieses Bolflein einmal gefommen ift. Sicher ift, daß es mit feiner heute noch lebenden Bolfsraffe verwandt ift. Wahrscheinlich ift es einmal, dem Rande des zurudweichenden Inlandeises - das auch einst gang Europa bedectte - in die Länder um den Bolarfreis gefolgt.

Diefes gabe Bolflein bat dem ewigen Drud gwischen Rultur und Natur Widerstand entgegengesett, und feine ursprüngliche, mit der Natur vermachiene Lebensform, feine alte Rultur und Bräuche bis auf den heutigen Tag bewahrt. So kommt es, daß fich in unferem alten Europa noch Nomaden finden, die heute noch mit ihren halbwilden Renntierherden von Beideplat zu Weideplat gieben.

Der Lappe lebt allein nur vom Renntier, das ihm alles zum Leben Notwendige gibt. Nahrung, Rleider und Arbeits= geräte. Das Renntier allein vermag die Länder am Bolarfreis und über der Anbaugrenze nugbar zu machen und einen Ertrag abzuwerfen. Gelbst im langen Winter scharrt bas Renntier unter dem tiefen Schnee nach dem Renntiermoos. Im furzen Sommer, der nur drei Monate dauert, verftreuen fich die gro-Ben Berden über weite Gebiete und suchen nach den fargen Grafern und Rrautern. So richtet fich das Leben der Lappen gang nach den Renntieren, die ihnen auf ihren Wanderungen auch Trag- und Zugtier find. Meilenweit fahren die Lappen gur Binterszeit im Renntierschlitten über vereifte Geen und Flüße, übermachen die Berden und ichuken fie por Baren und Mölfen.

Das Renntier nimmt auch in den Liedern und der Dichtung der Lappen den größten Blat ein. Wie für fich felbft, feine

Fern allen Birren und Nöten unserer Zeit hausen in den Freunde und Keinde, hat der Lappe seinen "Buolle", sein eigenes Lied. Folgendes fleine Lied, aus dem Lappischen übersett, zeigt so schön das Denken und Fühlen der Lappen um das Renntier:

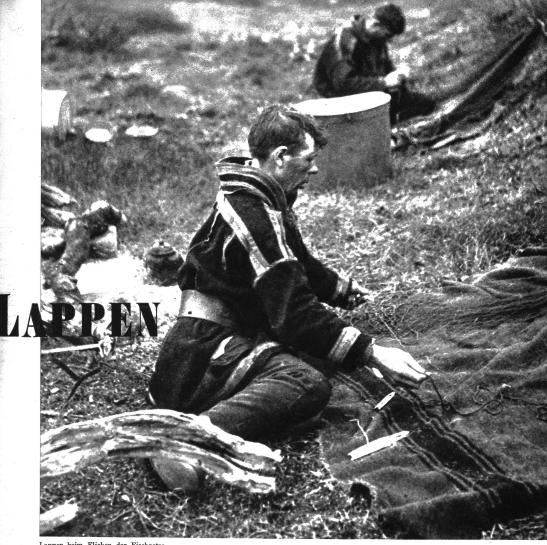
> Beifies Renntier fam pon ferne, ferne, in dies munderschöne Land. Beide, meide in den moosbewachinen Tälern, Trinte, trinte aus der Geen Gilberichalen. Boja voja nana nana Boja voja nana nana.

Nach der Mutter fpringt das Rälblein, fpringe, fpringe zu ihr bin, die dich liebevoll umforget Scharre, icharre Mutter für bein Rind, unter hartem Schnee viel herrlich Moos dir wartet. Boja voja nana nana Voja voja nana nana.

Oh wie berrlich glängt im Reuerstrahl ber Sonne. das weiße, weiße, feidenweiche Fell. Springe, fpringe ichnelles Renntier. über Geen, meite Beiden, über Täler, Bald und Fjäll. Voja voja nana nana Boja voja nana nana.

heute noch huldigen die Lappen im geheimen ihrer alten Religion, die ihrer Anficht nach mehr mit der Natur permachien ift, als das Chriftentum, das nur wie eine Glafur über ihrem alten Glauben glänzt. In fturmigen Nächten, wenn nach langem, dunflem Winter die Sonne wiederkehrt, dann fteigen Die Alten binauf zu ihren Opferplägen, die ichon vor Jahrhunderten in den beiligen Bergen lagen.

Die Lappen find feine milden Tiere, die fich von den Fremden beschauen laffen. Unberührt von den Menschen aus dem



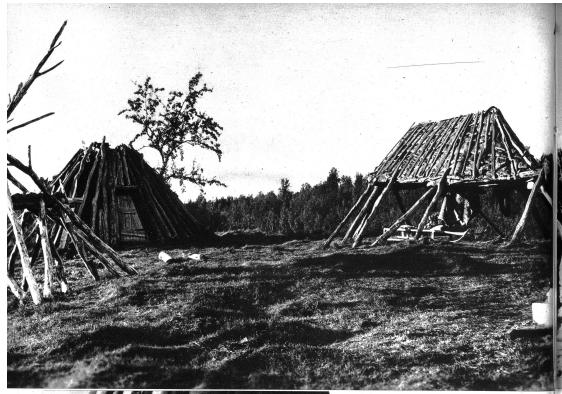
Lappen beim Flicken der Fischnetze.

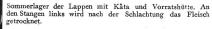


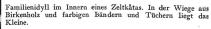
Festes Erdkåta im Sommer. Die Türe besteht aus einem Stück Renntierleder oder Zelttuch



Im Herbst nach der Schlachtung. Vor den Häusern der Wintersiedlung hängt das würzige Renntierfleisch zum Trocknen an der Luft.









Eine sehr praktische Erfindung der Lappenmütter.

Lappland Ende Juli, wenn die Seen wieder offen sind und der Schnee langsam von den Bergen niederrinnt.



Süben und ihren schlechten Sitten und Taten, will das kleine Bölklein der Lappen sein reiches Naturseben allein und glücklich weiterführen. Nur das Leben als Lappe unter den Nomaden selbst läßt uns in ihre Geheinmisse, in ihre Mythologie, alten Bräuche und in ihre alte, blumige Natursprache eindringen. Keine Ferienwochen, nur langes Leben mit den Lappen selbst läßt uns ein wahrheitsgetreues und anschauliches Bild vom Leben dieses Völkleins wiedergeben. Glückliche Menschen im Lande der Mitternachtssome

In Spalten und Rissen der gefrorenen Seen wird von den Lappen tüchtig gefischt. Renntier mit Krone. Mit den vorderen Geweiharmen wird im Winter der Schnee weggescharrt, damit das Tier zum Renntiermoos kommt.



Renntierherde mit weissem Kälblein. Aufgenommen an einem schönen Maientag, morgens 3 Uhr.





